Will jemand eine bessere spätere Charakteristik, als sie der ursprüngliche Autor gab oder seinerzeit geben konnte, erwähnen, bleibt ihm dies nebenbei zu tun unbenommen. Das Zitat des Erstbeschreibers aber wegzulassen und nur durch dasjenige eines moderen Autors zu ersetzen, ist wenigstens für wissenschaftliche Zwecke untunlich.

Ist der Umfang des systematischen Begriffes später von einem anderen Autor geändert, beschränkt oder erweitert worden, so wird dies in wissenschaftlichen Werken durch die Beifügung eines weiteren Zitates ohnehin kenntlich gemacht.

Nach meiner Erfahrung schadet in dieser Beziehung ein Wort mehr oder eine Zahl zuviel weit weniger als das Fehlen derselben, erspart späteren Benützern der Arbeit viel zeitraubendes Suchen und fördert dadurch indirekt die Wissenschaft.

Das wäre meine Ansicht gegenüber dem „Standpunkte der Praxis" Heikertingers, dem das Mitschleppen eines Autornamens überflüssig und als Bleigewicht erscheint.

Eine neue Studie über die Arten der Coleopterengattung Sphaerosoma Leach. (Alexia Steph.)

Von Edm. Reitter in Paskau.

Ich habe mich mit den Arten der Gattung *Sphaerosoma* (*Alexia* Steph.) mehrfach beschäftigt, weshalb mir eine neue, wertvolle Arbeit von Herrn Regierungsrat V. Apfelbeck in den Annales Musei nationalis Hungarici 1916, p. 471—500, unter dem Titel „Zur Kenntnis der Gattung *Sphaerosoma* Leach. Revision der Arten von der Balkanhalbinsel" großes Interesse erregte. Waren doch vor meiner Sammeltätigkeit nur drei Arten bekannt, die heute auf 37 gestiegen sind, wovon ich den größten Teil selbst beschrieben habe. Diese kleinen Tierchen fanden sich in jedem Gesiebsel, das ich bei meinen entomologischen Sammelreisen erhielt. Ich verfaßte seither mehrfache Schlüssel zu ihrer Bestimmung, wobei mir (und auch Ganglbauer) allerdings die etwas abweichend gebaute Verschiedenheit des achten Fühlergliedes bei zwei Arten sowie die Verbreiterung des ersten und zweiten Vordertarsengliedes bei *laevicolle* entging. Ich habe eben eine solche nicht vermutet und hätte ich sie, wenn ich darauf gekommen wäre, zur Trennung von Untergattungen nicht benützt, denn das achte Fühlerglied ist bei den meisten Arten merklich schmäler als das neunte, und bei *Formaneki* in dieser Beziehung etwas mehr

ausgeprägt als bei vielen anderen. Nach der Fühlerzeichnung von *Sph. antennarium* auf p. 474 ist der Unterschied weniger in der Breite als in der Kürze des achten Fühlergliedes, und zwar bei dieser Art und *Formaneki* ein auffälliger, aber deshalb wohl kaum geeignet, darauf allein ein besonderes Subgenus zu schaffen.

Schon in den Verhandl. der Zoolog.-bot. Gesellschaft in Wien, im Berichte der Sektion für Koleopterologie am 20. Jänner 1910, hat Herr Kustos Apfelbeck die Gattung *Sphaerosoma* in drei Subgenera zerlegt: *A*. Unbehaarte Arten: *Lamprosphaerula* Apfelb.
B. Behaarte Arten.
I. Vordertarsen beim ♂ erweitert:
Neosphaerula Apfelb.
II. Vordertarsen einfach: *Sphaerosoma* s. str.

Hiezu kommt noch die neu errichtete Untergattung *Arthrosphaerula*, mit einfachen Tarsen beim ♂ und schmälerem ersten Gliede der Fühlerkeule.

Diese Übersicht scheint recht gut und bestechend zu sein, leider erweist sie sich in der Praxis nicht ganz als solche. Die unbehaarten Arten sind leicht und sicher zu erkennen und darum ist *Lamprosphaerula* ganz berechtigt; gegen die weiteren drei Untergattungen, die ich als *Sphaerosoma* s. str. auffasse, lassen sich berechtigte Einwendungen erheben. Die Untergattung *Neosphaerula* mit erweiterten Vordertarsen (wovon wenigstens das zweite Tarsenglied breiter ist als beim ♀) hat bloß eine mir bekannte Art: *laevicolle* Reitt.; dazu kommen 3 bis 4 von Apfelbeck beschriebene: *merditanum* und *Sturanyi*[1]), mit einfachen Mitteltarsen, und *shardagense*, wo sie ebenfalls erweitert sind.

Bei den sämtlichen übrigen Arten (*Sphaerosoma* s. str.) sind die Tarsen einfach, aber beim ♂ doch dicker als beim ♀. Dadurch wird einerseits die Valenz der erweiterten Vordertarsen bei *Neosphaerula* abgeschwächt, anderseits ist dieses Merkmal als Geschlechtscharakter an den kurzen, den sehr kleinen Körper kaum überragenden Beinen, die einer leichten Untersuchung am präparierten Tiere wenig zugänglich sind, von geringem praktischen Werte, da sich sonstige Verschiedenheiten bisher nicht vorfinden und alle Sphaerosomen außerordentlich ähnlich sind.

[1]) Bei den Arten ist bloß Glied 1 und 2 erweitert; bei obiger Art ist, wie Apfelbeck angibt, Glied 1 kaum, 2 schwach erweitert! Also eine Übergangsart zu Subg. *Sphaerosoma*. Ich besitze *Sph. punctatum* mit deutlich verbreiterten Vordertarseu, auch eine von *bosnicum* kaum zu unterscheidende Form aus Bosnien (Nemila) und der Herzegowina (Ivan) mit schwach, aber deutlich erweiterten Vordertarsen, die auf *Sturanyi* Apfelb. hinweisen könnten.

Über *Arthrosphaerula* habe ich schon vorher genügend gesprochen. Der Verfasser gibt, weil er eben die geringen Geschlechtsverschiedenheiten einiger Arten hervorzuheben trachtet, eine gesonderte Bestimmungstabelle für die ♂ und ♀; in der Tabelle der ♀ gehen natürlich die Untergattungscharaktere verloren, trotzdem aber sind sie in Berücksichtigung der kleinen auf Papier geklebten Tiere praktisch verwertbar. Daß in beiden Tabellen zwei oder drei Arten unter einem Leitsatze stehen und daselbst nicht auseinandergehalten wurden, beruht wohl auf einer nicht lobenswerten Nachahmung der Tabellen in Ganglbauers Fauna von Mitteleuropa.

Die organisatorische Einteilung der Apfelbeckschen Revision ist recht zweckmäßig und gewährt einen leichten Überblick. Nach der kurzen Vorrede folgen nachfolgende Kapitel: Geographisches, Artbegrenzung, Fühlerbau (mit zwei Fühlerfiguren), Körperform (mit vier schematischen Umrißzeichnungen): Behaarung der Oberseite (mit drei Figuren); Skulptur der Oberseite, Körpergröße, Färbung; sekundäre sexuelle Differenzen; der männliche Genitalapparat[1]); Bestimmungstabellen. Dann folgt der spezielle Teil der einzelnen Untergattungen und Arten. Am Schlusse befindet sich ein Anhang mit der Beschreibung von *Sph. carniolicum* und *latitarse*, endlich eine „Systematische und geographische Übersicht der Arten der Balkanhalbinsel". Eine besondere analytische Übersicht der Subgenera, wie sie Apfelbeck in den Verh. der Zool.-bot. Gesellschaft gegeben hat, fehlt und wäre zur Ergänzung obiger Kapitel keine Raumverschwendung gewesen, da sie in der Tabelle der ♂ ganz unübersichtlich mit den Artcharakteren vermischt erscheint. Eine kurze Charakteristik der einzelnen Untergattungen ist erst im speziellen Teile den betreffenden Arten vorangestellt.

Zum speziellen Teile übergehend, habe ich nachfolgendes zu berichtigen: *Sphaerosoma bosnicum* Reitt. ist keine besondere Art, sondern eine var. von *laevicolle* Reitt. Sie hat die erweiterten Vordertarsen wie die Stammform und unterscheidet sich lediglich, besonders bei seitlicher Ansicht, durch etwas mehr gehobene Behaarung, welche dadurch mehr auffällt und länger erscheint, obgleich der letztere Umstand auf Täuschung beruht. Das *Sph. bosnicum* Apfelb., non Reitt., ist mit *Formaneki* Reitt. identisch, was Herr Kustos Apfelbeck ja genugsam betont hat, da er bei jeder Nennung des *bosnicum* stets *Formaneki* als Synonym dazufügte. Die auf p. 496

---

[1]) Das gebogene borstige Haar an der Spitze des Penis ist doch wohl der ductus ejaculatorius.

seiner Revision geäußerten Folgerungen sind ebenso überflüssig als hinfällig. Auf die Konstanz der Behaarung bei den *Sphaerosomen* habe ich ja als erster hingewiesen und eine größere Anzahl von Arten als erster erkannt und errichtet; auch die kleine Differenz im Körperbau der Geschlechter ist mir nicht entgangen, wofür der Umstand spricht, daß ich aus diesem Grunde kein Synonym geschaffen habe. Die Folgerungen Apfelbecks sind lediglich aus der falschen Auffassung des *Sph. bosnicum* entstanden.

Die Synonymie dieser Arten stellt sich mithin so:

Sph. laevicolle Reitt.
v. *bosnicum* Reitt.
Sph. Formanecki Reitt.
bosnicum Apfelb. (non Reitt.)
Sph. antennarium Apfelb.

Sphaerosoma antennarium Apfelb. ist dem *Formanecki* in außerordentlichem Maße ähnlich und nur sicher durch etwas weniger dichte Punktur und merklich kürzere, fast anliegende Behaarung verschieden; die Oberfläche erscheint bei flüchtiger Besichtigung fast kahl. Von *Formanecki* habe ich bisher nur rostrote Stücke gesehen, *antennarium* ist dunkelbraun bis schwarz.

Ganglbauer zieht das *Sphaerosoma tatricum* Reitt. als var. mit dichterer Punktur und dunkler Fühlerkeule zu *punctatum*; Apfelbeck als fragliche var. zu *Csikii* Apfelb. Bei der beschränkten Verbreitung der Arten und in Anbetracht der von mir gegebenen Unterschiede, nämlich der sehr dichten Punktur, fast halbkugeligen Form und der stets dunklen Fühlerkeule, ist es sicher von *punctatum*, aber auch von *Csikii* verschieden. Ich verglich es nur mit *carpathicum* Reitt., dem es in der Tat zunächst verwandt ist, was schon aus dem gemeinsamen Vorkommen, den Karpathen, geschlossen werden kann. Während aber *tatricum* die westlichen Karpathen bewohnt, ist *carpathicum* nur in dem östlichsten Teil derselben einheimisch. Apfelbecks Angabe von dem Vorkommen des *carpathicum* in den Beskiden beruht sicher auf einem Irrtum.

Sphaerosoma latitarse Apfelb. (p. 498) ist ohne Frage identisch mit *maritimum* Reitt. Die Mittel- und Vordertarsen sind ziemlich stark erweitert[1]). Ersteres stammt zudem vom ganz gleichen Fund-

[1]) Warum hat Herr Kustos Apfelbeck nicht von mir die Typen abverlangt? Seine Zweifel bezüglich dieser Art, dann des *tatricum* und anderer wären leicht gelöst worden. Dies wäre um so leichter möglich gewesen, da ich ihm über sein Ansuchen verschiedene abgebbare Arten, die er gebrauchen konnte, überließ.

orte wie das letztere. Die Fußnote 2 auf p. 499 der Apfelbeckschen Revision muß ich zurückweisen. Das *Sph. maritimum* hat mit *Seidlitzi* nichts zu tun. An der Beschreibung des ersteren, die ich nachgeprüft habe, ist nichts auszusetzen. Abgesehen von der mangelnden Angabe der Geschlechtsdifferenzen. In bezug der Tarsen, habe ich auch heute derselben nichts zuzufügen oder zu ändern.

Daß Apfelbeck im Baue der männlichen Tarsen bei einigen Arten und in der Bildung der Fühlerkeule bei zwei Arten der Sphaerosomen Unterschiede fand, die ich, aber auch der von ihm sonst so hochgeschätzte Ganglbauer, bisher übersehen haben, ist ein Verdienst von ihm, das ich ihm weder bestreiten noch neiden will; aber es ist nicht notwendig, daß er deshalb meine Arbeiten über diese Gattung, deren Arten erst durch mich vermehrt und allgemein bekannt wurden, herabzusetzen sich bemüht. Ich habe außerordentlich viele neue Merkmale und Geschlechtsunterschiede an verschiedenen Käfergattungen zuerst aufgefunden, ohne diese Verdienste ganz besonders zu betonen oder den Autoren einen Vorwurf deshalb zu machen, daß sie dieselben nicht auch gesehen und beschrieben haben. Unsere Nachfolger wollen ja auch noch auf entomologischem Gebiete arbeiten und Gelegenheit finden, noch Unbekanntes zu entdecken. Bei der Wissenschaft kommt es nicht so sehr darauf an, von wem eine erweiterte Kenntnis stammt, sondern, daß sie überhaupt gebracht wurde. Wenn wir auch noch so sehr bemüht sind, unsere Beschreibungen erkennbar zu fixieren, so werden die Nachfolger fast immer noch, wenn sie vom Glücke begünstigt sind, an den Objekten etwas finden, das den ersten Beschreibern entgangen ist. Die volle Erkenntnis der Naturobjekte erfolgt in der Regel nicht auf einmal, sondern ergänzt sich allmählich in späteren Zeiträumen.

Jedenfalls ist die Revision der *Sphaerosoma*-Arten von der Balkanhalbinsel, trotz der geäußerten Einwände, eine schöne Leistung Apfelbecks. Vielleicht entschließt er sich später, sie auf alle bekannten Arten zu erweitern.
